

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinste Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Bringerlohn) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 43.

31. Jahrgang.

Dienstag, den 8. April

1884.

Bekanntmachung,

Ortskrankencassen u. s. w. betreffend.

Den Ortsbehörden, sowie den Herren Gewerbeunternehmern zur Nachricht, daß die behufs Anleitung zur Aufstellung von Cassenstatuten nach dem Gesetze über die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 durch **Beschluß des Bundesrathes** festgestellten

Entwürfe für Ortskranken- und Betriebs- (Fabrik-) Krankencassen

im Drucke erschienen sind und durch die Kanzlei der unterzeichneten Behörde bezogen werden können.

Schwarzenberg, am 5. April 1884.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirsing.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Amalie Therese verm. Unger in Eibenstock wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 5. April 1884.

Königliches Amtsgericht.

Beschke.

Beglaubigt: Gruhle, Gerichtschreiber.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen sind die Stücke 1—4 vom laufenden Jahre erschienen.

Dieselben enthalten unter Nr. 1: Verordnung, die Aufhebung der Kostenpflichtigkeit der Heimathscheine und der Staatsangehörigkeitsausweise betr.; vom 20. December 1883. Nr. 2: Verordnung, die Abichung selbstthätiger Registrirwaagen betr.; vom 28. December 1883. Nr. 3: Bekanntmachung, die Festsetzung des Betrages der für die Natural-Verpflegung der Truppen im Jahre 1884 zu gewährenden Vergütungen betr.; vom 29. December 1883. Nr. 4: Bekanntmachung, eine Anleihe der Actiengesellschaft „Meißner Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt“ (vormals F. L. und E. Jacobi) zu Meissen betr.; vom 10. Januar 1884. Nr. 5: Gesetz, die Zuständigkeit der Grund- und Hypothekenbehörden bei Grundstückhinzuschlagungen betr.; vom 14. Januar 1884. Nr. 6: Verordnung, das Verfahren in Fällen von Grundstückhinzuschlagungen bei gemischter Competenz betr.; vom 15. Januar 1884. Nr. 7: Verordnung, die Herstellung und den Betrieb von Baarenaufzügen und Fahrstuhleinrichtungen in Fabriken und anderen Gewerbeanlagen, Niederlagen, öffentlichen Gebäuden und Gasthäusern betr.; vom 26. Januar 1884. Nr. 8: Verordnung, die Abänderung einer Bestimmung der zur Ausführung des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier unter dem 10. September 1870 erlassenen Verordnung betr.; vom 5. Februar 1884. Nr. 9: Verordnung, die Versicherung von industriellen und landwirtschaftlichen Maschinen vor deren Inbetriebsetzung bei der Landes-Brandversicherungsanstalt betr.; vom 15. Februar 1884. Nr. 10: Verordnung, einige Abänderungen der Verordnungen vom 6. Juli 1871 und vom 4. Mai 1877 über die polizeiliche Beaufsichtigung der Dampffessel betr.; vom 18. Februar 1884. Nr. 11: Gesetz, veränderte Bestimmungen über die Realschulen I. und II. Ordnung betr.; vom 15. Februar 1884. Nr. 12: Verordnung zu Ausführung des Gesetzes vom 15. Februar 1884, veränderte Bestimmungen über die Realschulen I. und II. Ord-

nung betr.; vom 15. Februar 1884. Nr. 13: Gesetz, die in Folge der Schutzimpfung gegen Lungenseuche zu gewährenden Entschädigungen betr.; vom 22. Februar 1884. Nr. 14: Verordnung zu Ausführung des Gesetzes vom 22. Februar 1884, die in Folge der Schutzimpfung gegen Lungenseuche zu gewährenden Entschädigungen betr.; vom 22. Februar 1884. Nr. 15: Verordnung, die Uebernahmestellen für polizeiliche Schubtransporte aus dem Königreiche Böhmen betr.; vom 29. Februar 1884. Nr. 16: Bekanntmachung, die Richtungslinie der Freiberg-Brücker Eisenbahn betr.; vom 10. März 1884. Nr. 17: Verordnung, die Vermehrung der Inspectionsbezirke für die Fabriken- und Dampffessel-Beaufsichtigung betr.; vom 11. März 1884. Nr. 18: Verordnung, die Vereinigung der staatlichen Straßen- und Wasserbau-Verwaltung in unterer Instanz betr.; vom 15. März 1884.

Ferner sind vom Reichs-Gesetzblatte vom Jahre 1883 und 1884 die Stücke 26—28 vom vorigen Jahre und 1—8 von diesem Jahre erschienen und enthalten dieselben folgende Gesetze, beziehentlich Verordnungen: 1521) Allerhöchster Erlaß, betr. die Aufnahme einer Anleihe auf Grund der Gesetze vom 16. Februar 1882 und vom 2. März 1883. Nr. 1522) Bekanntmachung, betr. die Uebereinkunft mit den Vereinigten Staaten von Venezuela wegen gegenseitigen Markenschutzes. Vom 8. December 1883. Nr. 1523) Bekanntmachung, betr. die Veränderung des Uebergangsabgabensatzes für braunes Bier in Württemberg. Vom 18. December 1883. Nr. 1524) Verordnung, betr. die Gebührenfreiheit in dem Verfahren vor dem Reichsgericht. Vom 24. December 1883. Nr. 1525) Bekanntmachung, betr. die Uebersicht der Uebergangsabgaben und Ausführvergütungen, welche von Staaten, wo innere Steuern auf die Hervorbringung oder Zubereitung gewisser Erzeugnisse gelegt sind erhoben, beziehungsweise bewilligt werden. Vom 29. December 1883. Nr. 1526) Bekanntmachung, betr. den Beitritt der Niederlande zu der unterm 3. November 1881 abgeschlossenen internationalen Rebhlaus-Konvention. Vom 2. Januar 1884. Nr. 1527) Verordnung, betr. die Konsulargerichtsbarkeit in der Regentenschaft Tunis. Vom 21. Januar 1884. Nr. 1528) Bekanntmachung, betr. die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues. Vom 23. Januar 1884. Nr. 1529) Bekanntmachung, betr. die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues. Vom 31. Januar 1884. Nr. 1530) Verordnung, betr. die Einberufung des Reichstages. Vom 20. Februar 1884. Nr. 1531) Bekanntmachung, betr. die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues. Vom 26. Februar 1884. Nr. 1532) Gesetz, betr. die Stimmzettel für öffentliche Wahlen. Vom 12. März 1884.

Sämmtliche Stücke liegen an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus. Eibenstock, am 1. April 1884.

Der Stadtrath.
Röcher.

Bekanntmachung, Wasserzins betr.

Die zufolge Stadtgemeinderaths-Beschlusses vom 5. December 1883 am 1. April jeden Jahres **fälligen communischen Wasserzins** sind auf das Jahr 1884 spätestens

bis 20. April a. c.

an die hiesige **Stadtkasse abzuführen**. Etwaige Reste unterliegen von da ab exekutivischer Beitreibung.

Johannegeorgenstadt, den 5. April 1884.

Der Stadtrath.
Böhmann.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Es darf wohl nicht mehr bezweifelt werden, daß die Auflösung des Reichstages beschlossene Sache ist, denn wie der „Hannov. Cour.“ berichtet, sind bereits in den letzten Märztagen die Anweisungen an die Obrigkeiten gelangt, die Vorbereitungen für die Reichstagswahlen in Angriff zu nehmen.

— Das „Leipz. Tgbl.“ schreibt: Wer die Stimmung im Lande gegenüber dem Sozialistengesetz beobachtet, der kann gar nicht darüber im Zweifel sein, daß das Volk in seiner großen Mehrheit die Fortdauer dieses Gesetzes wünscht und es zur Zeit noch nicht für entbehrlich hält. Es liegen selbst aus entschieden liberalen Bürgerkreisen in dieser Hinsicht sehr bestimmte Kundgebungen und Stimmungsberichte vor. Die wüste Agitation der Sozialdemokratie, wie sie vor Erlaß dieses Gesetzes getrieben wurde, ist noch in zu frischer Erinnerung, als daß man der Wiederkehr solcher Zustände gleichmüthig entgegensehen könnte. Man hat sich überzeugt, daß das Ausnahmegesetz die allgemeine bürgerliche Freiheit nicht gefährdet, sondern sich auf seinen Zweck,

die Unterdrückung der äußeren Kundgebungen jener unflätigen Bestrebungen, beschränkt. Es ist auch gar nicht wahr, daß das Gesetz nichts genutzt habe. Wenn wir uns gegenwärtig verhältnismäßig geordneter und friedlicher Zustände erfreuen, so ist das zum großen Theil der Wirksamkeit jenes Gesetzes zu danken, und wir ständen heute wahrscheinlich vor weit bedenklicheren Erscheinungen und müßten zu weit schärferen Abwehrmaßregeln greifen, wenn nicht dieses Gesetz seine Wirksamkeit geäußert hätte. Ein Blick auf die Zustände in fast allen anderen europäischen Ländern ist lehrreich genug. Entschiedener Widerspruch gegen die Fortdauer des Gesetzes regt sich nur in den eigentlichen Arbeiterkreisen, so weit sie sozialistische Gesinnung haben oder, wie in den rheinischen Fabriksstädten, unter der Herrschaft der liberalen Demagogie stehen. Das gesammte mittlere Bürgerthum aber, von der ländlichen Bevölkerung gar nicht zu reden, wünscht Schutz und Sicherheit gegen die Wiederkehr von Zügellosigkeit und Ausbeugungen, wie sie vor wenigen Jahren betrieben wurden. Wie der Reichstag entscheiden wird, weiß heute noch Niemand. Das aber wissen wir: wenn er das Gesetz ablehnt, so befindet er sich nicht in Uebereinstimmung mit der

öffentlichen Meinung. Und auch wenn der günstigste Fall der Annahme mit geringer Mehrheit eintritt, so entspricht die Knappheit dieses Erfolges nicht der herrschenden Stimmung. Hätten wir eine Volksabstimmung wie in der Schweiz, so würde ohne allen Zweifel die Erneuerung des Sozialistengesetzes angenommen werden und zwar mit einer ganz erdrückenden Mehrheit, nicht mit einer solchen, bei der man ängstlich jede einzelne Stimme zählen muß. Sollte wirklich die Vorlage abgelehnt werden und diese Frage in erster Linie im Mittelpunkt neuer Wahlen stehen, so würden nach unserer festen Ueberzeugung die Gegner des Gesetzes sehr üble Erfahrungen machen. Innerlich wünschen es die Gegner eben im Hinblick auf diese Stimmung auch ganz gewiß nicht, daß ihre Ansicht durchdringt. Auf der andern Seite hätten diejenigen Parteien, welche bereit sind, dem Staat noch einmal die verlangten Waffen der Abwehr zu gewähren, vom Standpunkte ihrer Parteinteressen aus, es voraussichtlich gar nicht zu bedauern, wenn das Gesetz abgelehnt würde; ihre Aussichten bei den Wahlen würden offenbar außerordentlich gewinnen.

— Aus dem Reichslande, 2. April. Das

Musterungsgeschäft ist gegenwärtig fast beendet und von allen Seiten hört man, daß dasselbe sehr glatt und erfreulich verlaufen ist. Wenn man zurückdenkt an die in den ersten Jahren nach dem Kriege vorgenommenen Musterungen, so muß der seitdem eingetretene Umschwung als ein ganz außerordentlicher bezeichnet werden. Damals erschien selbst aus den Dörfern nicht einmal die Hälfte der Wehrpflichtigen zur Musterung, während jetzt sogar in den Städten weit über drei Viertel sich stellen. Aus zahlreichen Ortschaften hat kein einziger Mann ohne Entschuldigung gefehlt. Während die jungen Leute früher, weil ihnen der deutsche Militärdienst als ein äußerst schlimmer geschildert worden war, in banger Erwartung und meist in trüber Stimmung der Entscheidung entgegenzogen, ziehen sie gegenwärtig gemeindegewöhnlich mit Musik und wehender Fahne und den Hut geschmückt mit bunten Bändern in die Musterungsstädte ein. Selbst aus zwei Vorstädten Straßburgs sah man jüngst die Gestellungspflichtigen unter dem Borantritt eines Musikcorps die Straßen der Stadt durchziehen. Nach der Musterung heften dann die für tauglich Befundenen ein Schild an, auf welchem die zukünftige Waffe verzeichnet steht. Ganz besonders stolz sind diejenigen, welche zur Kavallerie ausgehoben werden. Von diesem Gesichtspunkte aus bleibt es zu bedauern, daß in ganz Elsaß nur zwei Kavallerieregimenter liegen; ständen hier auch Husaren und Kürassiere, zu denen die Elsässer ganz besonders sich hingezogen fühlen, so würden gewiß noch mehr Freiwillige eintreten, als dies jetzt der Fall ist. Aus den geschilderten Verhältnissen geht hervor, daß die politischen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen doch wesentlich besser geworden sind.

Amerika. Die Unruhen in Cincinnati scheinen beendet. Die auf dem Wege nach Cincinnati befindlichen Truppen haben Befehl erhalten, in ihre Garnisonen zurückzukehren; auch von dem in der Stadt concentrirten Militär wird nur ein Theil vorläufig dort bleiben. Der Aufstand war zuerst von ordentlichen Arbeitseuten und Bürgern als eine Demonstration gegen die örtliche Gerichtspflege und die Mörderbanden in Scene gesetzt; allein es kam späterhin ein communisticser Geist zum Ausbruch, und Diebe benutzten die Unordnung, um sich Beute zu holen. Allmählig beruhigt sich die Bevölkerung und kehrt zu ihren Geschäften zurück. Festgestellt ist, daß 51 Menschen getödtet, 155 verwundet wurden, man nimmt aber an, daß die wirkliche Zahl der Verwundeten etwa um 50 höher ist, da manche derselben sich davongeschlichen haben und zu Hause verborgen halten dürften. Das Bürgercomité hat 100,000 Dollars angewiesen, um eine starke außerordentliche Polizeimacht zu organisiren, welche an die Stelle der Truppen treten soll, wenn diese abgezogen sind.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. April. Gestern Abend 9^{1/2} Uhr kam bei orkanähnlichem Sturme ein Schadenfeuer in unserer Stadt zum Ausbruch, das in einem alten Stadttheile die entsetzlichsten Verheerungen angerichtet haben würde. Zum Glück war die Brandstelle in dem neuen Theile der Unterstadt und zwar stand die Scheune des Deconom Louis Peholdt in Flammen, welche hinter der Häuserreihe des Brühl auf freiem Felde steht. Wenn es auch nicht leicht war, das Wasser bis zur Brandstätte zu beschaffen, indem einige Hundert Meter Schlauch bergan gelegt werden mußten, so gelang es doch wenigstens, die sehr bedrohte zunächst gelegene Walthersche Scheune zu decken, und das Weitergreifen des Brandes zu verhindern. Leider konnte man auch gestern wieder die Beobachtung machen, daß das herbeigeströmte Publikum weniger von dem Drange der Hilfeleistung, als dem der Schaulust geleitet wurde, denn es hielt schwer, die Spritzen in Activität zu bringen, obwohl die Gefahr nicht ausgeschlossen war, daß trotz der massiven Bauart dennoch die unteren Häuser von dem überaus starken Flugfeuer in Brand gerieten. Die freiwillige Turner-Feuerwehr hat auch hier wieder tapfer aushalten müssen, denn Schlauch- und Rohrführer befanden sich mit ihrem Commandanten zeitweise in einem dichten Feuerregen. Es sei hierbei noch erwähnt, daß auch am Tage vorher in einem Hause des unteren Stadttheils ein Schadenfeuer entstanden ist, welches jedoch noch zur rechten Zeit unterdrückt werden konnte.

Eibenstock. Die Dienststunden bei dem hiesigen Postamte für den Verkehr mit dem Publikum an Sonn- und Feiertagen sind anderweit festgesetzt worden, wie folgt:

7—9 Vormittag.

11—12 „ (nur für d. Telegraphendienst).

3—5 Nachmittag.

In den Wintermonaten ist der Schalter erst von 8 Uhr früh an geöffnet.

Leipzig. Wie schon erwähnt, handelt es sich bei der Arbeitseinstellung der Maurer hieselbst in der Hauptsache um die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden, also um die praktische Einführung des zehnstündigen Normalarbeitstages, der bekanntlich einen Punkt im Programm der sozialdemokratischen Partei bildet. Die

Meister sind aber fest entschlossen, in Rücksicht darauf, daß sie erst vor Kurzem einer Lohnaufbesserung von 25 Procent für ihre Arbeiter zugestimmt haben, der neuesten Forderung, die allerdings nach Lage der Sache wenig begründet erscheint (die Durchschnittsarbeitszeit für Sommer- und Wintermonate beträgt nämlich höchstens 9 Stunden täglich), energischen Widerstand zu leisten und falls die Einigkeit unter ihnen erhalten bleibt, so dürfte der ausgebrochene Streik sich wohl in die Länge ziehen. Der Streik ist von dem vor einiger Zeit gegründeten Fachverein der Maurer vorbereitet und in Scene gesetzt worden; es zeigt sich wieder sehr deutlich, welche Tendenz diese auf Anregung der sozialdemokratischen Parteiführer entstandenen Fachvereine eigentlich haben. Bis jetzt hört man noch nichts von etwaigen Ausschreitungen der Streikenden; geringfügige Reibereien zwischen ihnen und denjenigen Arbeitern, welche fortarbeiten, sind von der Behörde, die allem Anscheine nach sehr energisch aufzutreten gedenkt, sofort im Keime unterdrückt worden. Eine Anzahl größerer öffentlicher Bauten, z. B. diejenigen am städtischen Museum, an der neuen Börse, an der zweiten Gasanstalt, am Panorama, werden ohne Zweifel in ihrem Fortgange durch den Streik beeinträchtigt, man vernimmt jedoch, daß von betheiligter Seite gegen die den Bau ausführenden Maurermeister keine Preffion ausgeübt werden wird, im Gegentheil, daß man ihnen die Möglichkeit verschaffen will, sich gegen den auf sie gerichteten Angriff wirksam zu vertheidigen, indem man sie nicht zu unbedingter Einhaltung der bedungenen Bauzeit zwingt.

In der Annenstraße in Leipzig ereignete sich am vorigen Freitag der Unglücksfall, daß aus einer Wohnung dritter Etage durch die Unvorsichtigkeit eines Diensthofen ein Fensterflügel sich aushakete und beim Herabfallen einer in diesem Augenblicke unten auf dem Trottoir vorübergehenden Schlossersehfrau auf den Kopf traf. Die arme Frau wurde schwer verletzt und besinnungslos nach ihrer Behausung gebracht.

Plauen. Am 4. April hat auf Anordnung des hiesigen 1. Amtsgerichts in Reusa eine gerichtliche Besichtigung des beim Abbruch des Männelschen Hauses unter dem Ofen im Erdboden ausgefundenen MenschengeriPPes stattgefunden. Daß die Auffindung des Gerippes mit der Verübung eines Mordes im Zusammenhange steht, dürfte zweifellos sein, doch ist, selbst wenn der Thäter noch ermittelt werden sollte, eine Bestrafung wohl kaum mehr möglich, da die Verjährungsfrist, bis zu welcher nur ein Verbrechen bestraft werden kann, schon längst eingetreten zu sein scheint, denn allem Anscheine nach liegt das Gerippe 50 Jahre und vielleicht noch länger an der Stelle, wo es gefunden wurde. Einige wenige Gegenstände, welche zugleich mit aufgefunden worden sind, lassen die Deutung zu, daß Derjenige, welchem das Gerippe angehört hat, ein Soldat gewesen sein mag.

Annaberg. Der ungünstige Verlauf der Verhandlungen über den Bau der neuen Gasanstalt hat erklärlicher Weise unter den Mitgliedern der städtischen Kollegien eine tiefe Mißstimmung erzeugt. Dem Vernehmen nach hat man sich bereits mit überwiegender Majorität dahin geeinigt, alle Verhandlungen mit der Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung abzubrechen und derselben auch nicht den kleinsten Theil ihres Inventars abzukaufen. Man ist entschlossen, es darauf ankommen zu lassen, daß die Stadt vielleicht einige Monate ohne Gasbeleuchtung auskommen muß. Von einigen Seiten wurden Bedenken laut, wie das da mit den Gasmotoren werden solle, denen dann die Betriebskraft fehle. Es dürfte aber wenig Schwierigkeiten machen, die bisher von Gasmotoren in Betrieb gesetzten Maschinen durch Lokomobilen zu treiben, die gerade in jener Zeit im Niederlande nicht gebraucht werden. Bekanntlich werden im Flachlande bereits eine Menge von Lokomobilen für Erntezwecke verborgt und wird es also keine großen Umstände machen, dieselben für die Wintermonate in ausreichender Menge hierher zu schaffen und durch einfache Transmissionen mit den betreffenden Werken in Verbindung zu setzen.

Die Erbin von Ronsdal.

Roman von C. Wild.

Nachdruck verboten.

„Frau von Ronsdal, mein Mann schickt mich statt seiner hierher; er meint, ein angenehm verplaudertes Ständchen wirkt oft besser, als alle Medicamente — und wenn Sie mit mir vorlieb nehmen wollen, da bin ich.“

Die so sprach, war eine kleine, behäbige, kugelförmige Frau mit lachenden Braunaugen und einem Gesichte, auf dem sich Herzengüte mit Verstand paarten. Ihre Blicke richteten sich mit dem Ausdrucke iniger Theilnahme auf eine junge Frau, die in leichte Decken gehüllt auf einer Chaiselongue lag.

Ein mattes Lächeln überflog die bleichen Züge, während sie der kleinen Frau die Hand entgegenstreckte.

„Willkommen, Frau Doktorin,“ sagte eine hellklingende, angenehme Frauenstimme, „gewiß, Sie sind mir lieber als alle Medicamente der Welt. Ihr Mann hat da einen prächtigen Einfall gehabt; wollen Sie sich's bequem machen?“

„Wenn Sie erlauben,“ entgegnete die Doktorin, Hut und Shawl abnehmend, „aber Frau von Ronsdal, Sie müssen sich schon auf einen längeren Besuch gefaßt machen, ich habe mein Strickzeug mitgebracht.“

Die junge Frau nickte.

„Immer nur zu, je länger Sie bleiben, desto lieber ist es mir.“

Die Doktorin nahm Platz an der Seite der jungen Frau, und ihr Strickzeug eifrig handhabend, begann sie ein leichtes, harmloses Geplauder, auf das die Kranke nur gezwungen einging.

Mit melancholischen Blicken folgte sie den Sonnenstrahlen, die ihr helles Licht in den Gartensalon sandten, in welchem sich die beiden Frauen befanden.

Durch die geöffneten Fenster drang die würzige Mailuft in das elegant möblirte Gemach, vermischt mit dem süßen Dufte der Veilchen- und Hyazinthenbeete draußen im Garten, die ihre besten Wohlgerüche der kranken Dame spendeten.

Die Doktorin plauderte fort, scheinbar unbekümmert um die einsilbigen, zerstreuten Antworten der jungen Frau, in Wahrheit aber das bleiche, müde Gesicht vor sich mit scharfen Augen beobachtend. Blöcklich mitten in ihrer Rede innehaltend, legte sie das Strickzeug weg, und beide Hände der Kranken in die ihren nehmend, sagte sie in warmem Tone:

„Ich sehe Thränen in Ihren Augen — was fehlt Ihnen?“

Die junge Frau machte eine vergebliche Anstrengung, Herrin ihrer Gefühle zu werden, aber die hervorquellenden Thränen wollten sich nicht mehr zurückdrängen lassen, laut aufschluchzend barg sie ihr Gesicht an dem Busen der Doktorin, die mit sanfter Hand über das kastanienbraune Haar strich, von welchem das Morgenhäubchen geglitten war, und das sich nun in schweren Wellen über den zarten Nacken ergoß.

Die Doktorin ließ Frau von Ronsdal sich ausweinen; als sich der erste Gefühlssturm beruhigt hatte und die Thränen langsamer flossen, sagte sie in mütterlichem Tone, das Haupt der Weinenden sanft emporehend:

„Und nun werden Sie mir sagen, was Sie drückt; Sie haben einen geheimen Kummer, das ist Ihre ganze Krankheit. Als Sie vor einigen Wochen zu kränken begannen, sagte mein Mann gleich zu mir — Du, Frau, das ist kein eigentliches Unwohlsein, das körperliche Wohlbefinden kommt hier am wenigsten in Betracht, der Sitz des Uebels steckt in der Seele, Frau von Ronsdal ist gemüthskrank.“

Die junge Frau zuckte leise zusammen, die Doktorin fuhr fort:

„Ich sagte damals zu meinem Manne, geh' mir weg mit solchen Einbildungen, die schöne junge Frau, so reich mit Glücksgütern gesegnet, die sollte einen geheimen Kummer haben, gemüthskrank sein? Doktor, da hast Du Dich wieder einmal geirrt; aber mein Mann ließ nicht nach mit seiner Behauptung und schließlich mußte ich ihm doch Recht geben.“

„Sie, die sonst so heitere, fröhliche Frau mit der sich stets gleich bleibenden Laune, sind nervös, reizbar und traurig geworden, eine so rasche Umwandlung kommt nicht allein vom körperlichen Uebelbefinden her, dem muß ein anderer Faktor zu Grunde liegen, und sehen Sie, Frau von Ronsdal, deshalb bin ich hier. Mein Mann und ich, wir haben Sie beide lieb, sehr lieb. Gott hat uns den Kindersegen versagt, aber wenn wir eine Tochter hätten, wir könnten diese nicht inniger, nicht wärmer lieben, als wir Sie lieben.“

„Deffnen Sie mir Ihr Herz; Sie haben mir oft gesagt, daß Sie Ihre verstorbene Mutter abgöttisch geliebt hätten; denken Sie, ich sei die Verstorbene, zu der Sie sprechen, der Sie das Leid anvertrauen, daß Ihre Seele drückt und Ihre Lebensfreudigkeit untergräbt und tödtet — sprechen Sie, vertrauen Sie sich mir an — getheilter Schmerz ist halber Schmerz, und bei Gott, ich habe diese Zeit her mit Ihnen gefühlt, mit Ihnen gelitten.“

Eine helle Thräne glänzte in den Augen der Doktorin.

Mit einer leidenschaftlichen Bewegung schlang die junge Frau ihre Arme um den Nacken der Doktorin.

„O, Sie sind gut, Sie sind gut,“ flüsterte sie mit bebender Stimme, „Sie lieben mich, ich weiß, ich fühle es, und doch — kann, darf ich Ihnen Alles sagen?“

„Ich will mich nicht in Ihr Geheimniß drängen,“ entgegnete die Doktorin sanft, „ist es doch nicht leere Neugierde, die mich dazu treibt, Sie um Ihr Vertrauen zu bitten, aber vielleicht kann Ihnen der Rath einer wohlmeinenden Freundin nützlich sein — so wie bisher dürfen Sie nicht fortleben, Sie müssen sich aus dieser Melancholie aufrufen. Ihr Geist muß erstarken, damit Ihr Körper wieder gesund und kräftig werde — Sie sind jung, mit Glücksgütern gesegnet, welch' reiches Leben des Schaffens und Wirkens liegt vor Ihnen, und wie redlich waren Sie bis jetzt bemüht, Ihre Pflichten würdig zu erfüllen.“

Wenn ich bedenke, was Sie in den drei Jahren Ihres Hierseins Alles geschaffen haben, wie sich seit dieser Zeit der Wohlstand Ihrer Untergebenen gehoben, wie Alle, die von Ihnen abhängen, Sie lieben und segnen.“

Die junge Frau legte abwehrend ihre Hand auf den Arm der Doktorin.

Doktorin,
 Besuch
 bracht.
 lieber
 jungen
 begann
 das die
 Sonnen-
 andten,
 würzige
 ermüdet
 gütlichen-
 lgerüche
 abeküm-
 ten der
 übe Ge-
 sie das
 in die
 as fehlt
 ntrenng-
 die her-
 zurück-
 Gesicht
 der Hand
 welchem
 ich nun
 groß.
 ch aus-
 ght hatte
 mütter-
 empor-
 brüdt;
 ce ganze
 tränkeln
 — Du,
 körper-
 in Be-
 e, Frau
 ie Dot-
 eh mir
 e Frau,
 e einen
 Doktor,
 er mein
 und
 mit der
 reizbar
 ndlung
 den her,
 n, und
 ch hier.
 eb, sehr
 t, aber
 n diese
 lieben.
 mir oft
 göttlich
 orbene,
 trauen,
 ubigkeit
 Sie
 Schmerz,
 ten ge-
 er Dok-
 ang die
 doktorin.
 sie mit
 eiß, ich
 Alles
 ingen,
 t leere
 r Ber-
 r Rath
 so wie
 ten sich
 t muß
 kräftig
 segnet,
 s liegt
 eht be-
 Jahren
 ich seit
 en ge-
 lieben
 nd auf

„Ich habe nur gethan, was meine Pflicht war,“ sagte sie einfach.

„Als ich die Herrschaft über Ronsdal antrat, habe ich mir gelobt, meine besten Kräfte daran zu setzen, um diesen armen, in Dürftigkeit lebenden Leuten, eine bessere Existenz zu verschaffen, habe ich doch selbst empfunden, was es heißt, mit Noth und Sorgen zu kämpfen, ich habe bittere, schwere Zeiten durchgemacht, durchgelitten, und jetzt, da ich dies Alles hinter mir habe, da ich nach Kräften einem schönen, edlen Ziele entgegenstrebe, da faßt mich der seelische Kummer, den ich glücklich überwunden wähnte, auf's Neue — o, Doktorin, das ist schlimmer, viel schlimmer als alles Hungern und Darben.“

„Aber auch dafür giebt es Hilfe,“ versetzte die Doktorin sanft. — „Die Tröstungen der Religion helfen uns über so manches Leid hinweg, ein wahres, echtes Gottvertrauen erhebt und stärkt uns für das kommende Ungemach und läßt uns allen Kummer leichter ertragen.“

Die junge Frau senkte das Haupt. „Sie besitzen ein gläubiges, vertrauensvolles Gemüth, Sie nehmen die Lehre Gottes, wie sie uns gegeben wird, ohne zu fragen, ohne zu forschen, das kann ich nicht — wie oft habe ich mir schon den süßen Kinderglauben zurückgewünscht, der da Alles hofft, Alles glaubt, was ihm zu glauben vorgestellt wird.“

„Wohl habe ich bis jetzt immer an ein allumfassendes höheres Wesen geglaubt, dessen reiner Odem uns aus jedem seiner Schöpfungswerke entgegenweht, ich habe daran geglaubt ohne all' die Zuthaten, die doch nichts weiter, als eine bloße Ausschmückung der reinen, einfachen Lehre sind, ich habe daran geglaubt und festgehalten mein ganzes Leben hindurch bis jetzt, und daß mir jetzt dieser Glaube fehlt, daß ich jetzt an Allem zu zweifeln beginne, daß ist es ja eben, was mir die moralische Kraft raubt, muthig mit dem Schmerz zu kämpfen und wieder hoffnungsfreudig ins Leben zu blicken.“

(Fortf. folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Coburg. Fast bei jedem neuen Kalender-Bierteljahr passiert es, daß Fremde, die sich unfern schon gelegene Stadt zu bleibendem Aufenthalte auszuweisen haben, betreffs des Wohnungsmietens eine unangenehme Enttäuschung erfahren. Es soll damit nicht auf einen etwaigen Mangel an Wohnungen überhaupt hingedeutet werden, denn zu haben sind fortwährend „ganze Häuser“, „einzelne Etagen“, „möblirte Zimmer“ etc., indes das „Beste“ und „Preiswertheste“, wie man zu sagen pflegt, findet der Zuziehende an den in den meisten Städten üblichen Mietsterminen hier nur selten, weil nach uraltem Brauch die Kündigungstermine anders laufen. Mag ja immerhin die conservative „altbergrachte Gewohnheit“ eine große Berücksichtigung beanspruchen, — eine Stadt wie Coburg dürfte schon mit Rücksicht auf die zahlreichen Fremden, die hier eingezogen sind und zum Theil noch einziehen, doch sicher den Fortschritt riskiren können und beim Vermietten und Mietzen einfach die runden Kalendervierteljahre gelten lassen. Die Hausbesitzer fahren dabei in keiner Weise zu kurz. Die höchsten Quartaleintheilungen sind jetzt die folgenden: 1. Februar bis 1. Mai, 1. Mai bis 25. Juli, von da bis 11. November und dann bis ultimo Januar. Schon die Dauer dieser „Bierteljahre“ ist ja an sich eine ungleiche; namentlich tritt diese Anomalie für den Abschnitt vom 25. Juli bis 11. November ziemlich handgreiflich zu Tage. Die Differenz zu Gunsten des Miethers beträgt da einen halben Monat, während er vom folgenden Quartal elf Tage missen muß. Bei häufigem Wechsel sind diese Inconsequenzen schon fühlbar. Ist jemand genöthigt, wieder von hier zu verziehen, so muß er entweder einen Theil des Mietzinses unnöthig zahlen, oder es stehen ihm anderer Orten beim Mietzen von Neuem unliebsame Zeitdifferenzen bevor. Die nicht gerade unwichtige Angelegenheit verdient gewiß eine Erörterung.

— Zur Warnung für alle Diejenigen, die beim Viehhandel gar zu schlau sein wollen, theilen wir die folgende, dieser Tage in Gera stattgehabte Landgerichtsverhandlung mit. Der Gutbesitzer L. aus Mühlendorf stand des Betrugs beschuldigt vor den Schranken des Gerichts. Er hatte vor einigen Monaten an den Gutbesitzer Th. eine Kuh verkauft und diesem vor Abschluß des Handels fälschlicherweise vorgespiegelt, die Kuh habe vor einigen Wochen ein Kalb gebirt. Um diese unrichtige Angabe möglichst wahrscheinlich erscheinen zu lassen, hatte L., als der Käufer erschien, um die Kuh in Augenschein zu nehmen, ein etwa 8 Tage altes Kalb neben die Kuh gestellt und hatte dabei noch einmal dem Käufer ausdrücklich versichert, das Kalb rühre von dieser Kuh her. Th. kaufte infolge dessen die Kuh für den geforderten Preis von 230 M. Später stellte sich dann heraus, daß die sämtlichen Angaben des L. völlig erfunden gewesen waren und daß die Kuh nach Angabe der Sachverständigen in Wirklichkeit nur einen Werth von ca. 150 M. hatte. Der Gerichtshof erblickte in den Manipulationen des Angeklagten die Kriterien des vollendeten Betrugs und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen und Tragung der Kosten. Durch den von der Vertheidigung geltend gemachten Einwand, daß es bei Viehverkäufen mit der Wahrheit selten sehr genau genommen zu werden pflege, könne — so wurde in den Urtheilsmotiven u. A. hervorgehoben — in keinem Falle eine Freisprechung oder auch nur eine Strafmilderung begründet werden; man müsse es vielmehr, wenn derartige Fälle in der That öfters vorkämen, als wünschenswerth bezeichnen, daß dieselben zur Kenntniß des Gerichts gebracht würden, damit nicht Treu und Glauben im Verkehr schließlich noch gänzlich verloren gehen!

— Das Früh-Aufstehen. Früh aufstehen wird gewöhnlich für sehr schwierig und unangenehm erklärt, und man findet deshalb so gern am Morgen irgend eine kleine Entschuldigung. Wem fehlt am Früh-Aufstehen nicht oft Muth und Entschlossenheit? Und wer empfand nicht großes Vergnügen in der Ueberzeugung, daß es wirklich noch zu früh sei? Im Allgemeinen gehört wohl bei Erwachsenen, die den Genuß, welcher im Früh-Aufstehen liegt, einmal empfunden haben, keine Ueberwindung und Mühe mehr dazu, diese Gewohnheit zu üben; bei den meisten Menschen aber bleibt es täglich Ueberwindung. Es giebt freilich auch Zeiten, wo Jeder ohne Schwierigkeit früh aufstehen kann, z. B. beim Antritt einer Reise, oder um irgend eine Lieblingsbeschäftigung auszuführen, zu der sonst keine Zeit bleibt. „Wo das Wollen ist, da ist auch das Können,“ dies ist ein wahres Wort. Aber das Wollen ist eben die Schwierigkeit, und selbst wo Gewohnheit es erleichtert, macht sie es doch selten angenehm. — Man sollte sich zwingen, das Früh-Aufstehen als eine einflussreiche Pflicht zu betrachten: es ist gut für die Gesundheit, es bringt mehr Zeit ein, als irgend sonst etwas, es ist eine tägliche Gelegenheit zur Selbstverleugnung, und es fördert die Heiterkeit und gute Laune. Auch gewinnt man durch die ruhige und ungestörte Zeit, welche die frühen Morgenstunden bieten, Ruhe zur Einkehr in die eigene Seele. Alle häuslichen Obliegenheiten sollte man so früh wie möglich am Morgen erledigen, denn man gewinnt dadurch manche Stunde des Tages für andere Verwendung. Der Unterschied zwischen dem Aufstehen um 6 und um 8 Uhr beträgt in 40 Jahren 29,000 Stunden, oder 3 Jahre, 120 Tage und 16 Stunden, oder 8 Stunden des Tages 10 Jahre lang, so daß das Aufstehen um 6 Uhr in Hinsicht der Geschäfte eben so gut ist, als lebte man 10 Jahre länger. Früh am Morgen ist auch der Geist frisch und jede Arbeit geht leichter von Statten. Und wie herrlich ist nicht ein Spaziergang ins Grüne am thaurischen Morgen? Ja, Morgenstunde hat Gold im Munde!

— St. Louis. Als die berühmte Sängerin Adelina Patti neulich in St. Louis das amerikanische Nationallied „Home sweet home“ hinreichend gelungen, stürzte der Gouverneur des Staates, Critten-

den, hinter die Koulissen und gab der Künstlerin einen herzhaften Kuß. Daß es für die Patti nicht sehr angenehm gewesen sein muß, von einem alten Herrn wider ihren Willen geküßt zu werden, läßt sich denken, und daß sie sich den Kuß überhaupt gefallen ließ, ohne eine Schadenersatzklage von mindestens 100,000 Dollar zu erheben, schreiben dortige Zeitungen dem Umstande zu, daß sie den Kuß als einen „Kuß von Missouri“ ansah und nicht als einen individuellen Kuß. Andere meinen sogar, daß diese „Amtshandlung“ des Gouverneurs die beste seiner ganzen Karriere gewesen sei.

— Gut gerechnet. Ein Bauer — einer von den Gutmüthigen — wechselt bei einem Geschäftsmann einen Hundertmarktschein. Der Letztere fordert ihn auf, das Geld selbst nachzuzählen. Der Bauer zählt; aber als er bis siebenzig gezählt hat, streicht er die ganze Summe ein mit den Worten: „Soweit war's richtig; da wird wohl der Rest auch stimmen.“

— Autoritätsglaube. A.: „Wie geht es Ihnen nun mit Ihren Augen?“ B.: „Danke — mein Arzt meint, ich sähe schon etwas besser.“

(Eingefandt.)

Nachdem der Verfasser dieses vor wenigen Tagen Gelegenheit hatte, einen Einblick in das kürzlich unter der Firma J. Tittel in Eibenstock neu eröffnete Geschäft zu thun, hat derselbe die Wahrnehmung gemacht, daß Inhaber des Geschäfts Alles aufgeboten hat, ein wirklich großartiges Lager sowohl in Colonialwaaren als auch in Delicatessen zu halten, das wohl verdienen dürfte, an dieser Stelle besonders hervorgehoben und empfohlen zu werden. Wenn schon nun auch die Firma es als kein besonderes Verdienst für sich in Anspruch nehmen wird, hierdurch einem örtlichen Bedürfnisse insofern abgeholfen zu haben, als man nicht nöthig hat, seinen Bedarf, hauptsächlich in Delicatessen, von Auswärts zu beziehen, so möchte es aber doch wünschenswerth erscheinen, daß den Bemühungen dieses neu eröffneten Geschäfts nicht nur die verdiente Anerkennung, sondern auch eine nachdrückliche Unterstützung der hiesigen Bewohnerschaft zu Theil werde. — Neben dem schon erwähnten großen Lager in Colonialwaaren und Delicatessen — letztere in appetitlichster und verführerischer Weise zum Kaufe einladend ausgestellt — finden wir hier aber auch noch einen Vorrath und eine Auswahl in Weinen und Cigarren, wie solche in den Geschäften großer Städte besser nicht zu finden sind. Möchte sich der jetzigen Firma auch in Zukunft wieder ein reiches Abfahrgelb erschließen und ihr neues Vertrauen entgegengebracht werden.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

Am Grün-Donnerstag:
 Vorm. 9 Uhr Beichte, die Ansprache hält Hr. Pfarrer Böttich.
 Vorm. 9 Uhr Predigttext Matth. 26, 26—28. Hr. Diac. Baisch.
 Die Abendmahlsfeier findet unmittelbar nach der Predigt statt.

Kirchennachrichten von Johannegeorgenstadt.

Am hl. Gründonnerstag, früh 8 Uhr Beichte der Erwachsenen,
 9 Uhr Abendmahlsfeier der Neuconfirmirten und deren Angehörigen. Nachmittags 1/2 2 Uhr Abendstunde.

Chemnitzer Marktpreise

vom 5. April 1884.

Weizen russ. Sort.	9 Mt. 75 Pf. bis 10 Mt. 30 Pf. pr. 50 Rio
weiß u. bunt	9 • 40 • • 10 • 15 • • • •
gelb	9 • 40 • • 9 • 90 • • • •
Roggen inländ.	7 • 90 • • 8 • 05 • • • •
sächsischer	7 • 60 • • 7 • 95 • • • •
fremder	7 • 65 • • 7 • 85 • • • •
Braugerste	8 • 50 • • 9 • 50 • • • •
Futtergerste	7 • 50 • • 8 • • • • • •
Hafser	6 • 80 • • 7 • • • • • •
„ verregnet	6 • • • • 6 • 25 • • • •
Rohrriesen	9 • 15 • • 9 • 65 • • • •
Mahl- u. Futtererbsen	8 • 40 • • 8 • 75 • • • •
Heu	3 • 60 • • 4 • 20 • • • •
Stroh	2 • 30 • • 2 • 80 • • • •
Kartoffeln	2 • 50 • • 2 • 90 • • • •
Butter	2 • 20 • • 2 • 80 • • • •

Bermietung.

Die von mir innehabenden **Geschäfts-Localitäten**, bestehend aus 9 Zimmern, 2 Küchen, 2 Kellern nebst Zubehör, sind zusammen oder auch getheilt als Geschäfts-Localitäten oder Wohnungen, weil zwei Logis, vom 1. Juli d. J. an durch mich zu vermieten. Näheres in meinem Comptoir.

Carl Wahnung,
Eibenstock.

Ein halbverdeckter, vierstücker **Kutschwagen,** leicht und schön, sowie **drei feste Lastwagen,** mit und ohne Leitern, werden verkauft.

R. Drechsler,
Wildenthal.

Dampf-Kaffee-Röstanstalt

von **J. Tittel**

am Neumarkt

empfiehlt feinsten **Melange-Kaffee** nach Indischer Art, kräftig und wohlschmeckend, à Pfund 2 Mark, sowie verschiedene **Perl-Kaffee's** und mehrere **Sorten Kaffee's** à Pfund von 1 Mk. bis 1 Mk. 80 Pfg.

Garten-Erde

giebt billig ab und liefert bis vors Haus

Ab. Reichner.

Gesangbücher

empfiehlt in großer Auswahl

August Mehnert.

Ich beabsichtige, meine im Crottenfee gelegenen

Felder und Wiesen,

sowie meine Wiesen an der Bahnhofstraße zu verpachten event. auch zu verkaufen. **Emilie verw. Rockstroh.**

Ich versende franco nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Postnachnahme: 1 Fäßchen (mit eisernen Bändern) enthaltend 4 Liter feinsten **alten Nord-Kornbranntwein** von vorzüglicher Qualität für Mark 4.

Kornbranntwein-Brennerei von **Robert Boeckmüller,** Hasselfelde bei Nordhausen.

Rosentartoffeln zu Samen verkauft **Friedrich Reichner,** Poststraße.

Holz = Auction

auf Wildenthaler Forstrevier.

Im Drechler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen
Montag, den 21. April ds. Js.,
 von Vormittags 9^{1/2} Uhr an

die in den Abtheilungen 13, 14, 28, 29, 46, 54, 64 und 70 aufbereiteten Kuz- und Brennholz, und zwar:

1227	Stück weiche Klöber	von 13—15 Ctm.	Oberstärke	und 3,5 Mtr. Länge,
1441	"	16—22	"	"
504	"	23—44	"	"
706	"	13—15	"	"
1676	"	16—22	"	"
1760	"	23—44	"	"
4754	"	Stangenkl.	8—12	"
183	"	Derbst.	8—11	Unterstärke,
75	"	Reisf.	7	"

448 Raummeter gute und wandelbare weiche Brennseite,
 69 weiche Brennknüppel und
 47 " " Aeste

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Holz vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock u. Revierverwaltung Wildenthal,
 am 3. April 1884.

Wettengel.

Uhlmann.

Dr. med. Kietz,
 pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
 eröffnet unter heutigem Datum seine Praxis in **Schönheide.**
Sprechstunden: Vorm. 8—9, Mittags 12—1 Uhr.
Wohnung im Hassmann'schen Hause
 neben der Post.

Mein Geschäftslocal
 befindet sich von jetzt ab in dem Hause des Herrn Kropp
 (früher Hr. C. A. Knapp), neben dem „Wilden Mann“.
Franz Höffer in Annaberg.

Die permanente
Pianoforte-Ausstellung
 von **Joh. Müller in Zwidau**

hält großes Lager von: **Hrn. Commerzienrath Blüthner, Hr. Commerzienrath Kaps, Herrn Geheimrath Biese, Herren Kölling & Spangenberg, Sopianoforte-Fabrik in Zeitz, Hr. Jul. Feurich, Sopianoforte-Fabrik in Leipzig, Hr. Franke, Sopianoforte-Fabrik in Leipzig, Hr. Chr. Dehler in Stuttgart, Hr. Ed. Seiler in Riegnitz u. s. w. u. s. w.,** wodurch jeder Geschnaderichtung Rechnung getragen ist und verkauft dieselben zu den Fabrikpreisen.

Eine große Parthie miteingetauschter, neu restaurirter **Pianoforte, Pianinos und Flügel** verkauft zu den billigsten Preisen

Joh. Müller in Zwidau.

Ein fast neuer **Blüthner Stufkugel** ist zu verkaufen bei **Obigem.**

DANK.
 Für die liebevolle Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Schneidermeisters **Carl August Lank,** sagen wir hierdurch Allen unsern innigsten Dank.
 Eibenstock, Plauen u. Johanngeorgenstadt, am Begräbnistage.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Feldschlösschen.
 Am 1. Osterfeiertag:
Zwei große Vorstellungen
 des **Chemnitzer Athleten-Club.**
 Die erste Vorstellung Nachmittags 3 Uhr, die zweite Vorstellung Abend 8 Uhr, verbunden mit **Concert** vom Stadtmusikchor unter Leitung des Musikdirector **Dejer.**
 Programm in der Sonnabend-Nummer.

Corsets
 empfiehlt in großer Auswahl
Paul Beyer.

Eierfarben,
 brillant und giftfrei, empfiehlt
S. Jochimsen.
Bettfedern,
 à Pfund 1 M., 1 M. 50 Pf.,
 2 M. bis 6 M., sowie
Fertige Betten
 von 10 M. 50 Pf. an empfiehlt
Paul Beyer,
 Eibenstock.

Kunst-Salon von Graf & Geni.
 Im „Deutschen Haus“ zu Eibenstock heute, Dienstag:
Letzte große Vorstellung.
Ganz neu! Unter Anderem zum 1. Mal: **Ganz neu!**
Nebelbilder.
 200 der schönsten Ansichten, Kromatropen und komische Verwandlungsbilder, gemalt von den größten Meistern der Neuzeit.
 Zu unserer letzten Vorstellung laden wir zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein und rufen hierdurch den Bewohnern Eibenstocks ein herzlich willkommen zu.

Diesem Buche verdanken
 In dem Buche **Dr. White's Augenheil-Methode,** durch das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von **Fraugott Ehrhardt** in **Delze** in **Thüringen,** welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Besseres. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Francirungsmarke (10 Pfennige) gratis versandt durch **Fraugott Ehrhardt** in **Delze** in **Thüringen** und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.
 von ihren Augenfeinden!
 (Sohn nicht Feind des Augenkranken)

Ein gewandtes, fleißiges Mädchen wird zur häuslichen Arbeit und zur Aushülfe im
Laden,
Solonialwaarengeschäft,
 per 1. Mai cr. gesucht. Offerten unter **T. U. 963** an **Herrn Haasenlein & Vogler, Zwidau,** erbeten.

Alle Annoncen
 für das **Chemnitzer Tageblatt,** den **Chemnitzer Landboten,** den illustrierten **Neuen Sanktenden Boten** und alle sonstigen existirenden Zeitungen besorgt prompt und am billigsten die älteste Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler.** (Vertr.: Rathregistrator **Paul Beger** in Eibenstock.)

Kinderwagen
 aus den renommiertesten Fabriken von 11 M. bis zu den feinsten, **Fahrstühlen,** sowie alle Sorten **Korbwaren** hält stets auf Lager und empfiehlt
G. A. Nötzel.

Frisches türk. Pflaumenmehl
 empfiehlt
J. Tittel
 am **Neumarkt.**

Zum bevorstehenden Feste
 empfehle hierdurch eine große Auswahl in **Damen- und Kinder-Serge- und Lederstiefel** mit Zug und Knöpfen, **Damen-Haus-, Promenaden- und Tanzschuhe** in Serge und Leder, **Kinder-Haus- und Promenaden-Lederschuhe, Stulpenstiefel** in allen Größen, **Jahrschuhe** in Kalb- und Lackschuh u. s. w. von den gewöhnlicheren bis zu den feinsten Sorten und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Bertha Hagert.

Die Handschuh-Fabrik
 v. **A. Edelmann,**
 Eibenstock, Brühl 343, 1 Treppe, empfiehlt:
Glacé- u. Wildlederhandschuhe für Herren, Damen und Kinder in bester Qualität zu soliden Preisen.

Blumen- und Gemüse-Sämereien
 in ausgezeichneter Qualität und garantiert reiner, keimfähiger Waare empfiehlt
Fritzsche's
 Blumen- & Pflanzenhandlung.

Reine bair. Schmelzbutte,
 Prima Qualität,
 sowie noch verschiedene billige Sorten, desgleichen **beste Salzbutte** empfiehlt
J. Tittel
 am **Neumarkt.**

Mein am Steinfeld gelogenes Feld
 ist anderweit zu verpachten.
Emilie Müller im Tunnel.
 Allen Denen, die uns am 6. ds. Abends bei der uns drohenden Feuergefahr so hilfreich zur Seite standen, sagen wir unsern innigsten Dank.
f. Walther. Ernst Rau.

Bahnschmerzen
 jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angestodt sind, augenblicklich u. für die Dauer durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sobald ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in **Fl. à 50 Pfg.** im **Dépôt bei**
E. Hannebohn.
 Oesterreichische Banknoten 1 Mark 68, Pf.

Eine Parthie schöne Rosinen,
 à Pfund 25 Pfg.
 empfiehlt
J. Tittel
 am **Neumarkt.**

Das Parterrelogis
 meines Hauses, sowie ein fein möblirtes **Sargon-Logis** ist sofort zu vermieten.
Emilie verw. Schulz.

Personenpost-Verkehr:
 Zwischen Eibenstock - Schneeberg.
 Aus Eibenst. 5¹⁵ Früh, in Schneeberg 7¹⁰ Früh.
 „ Schneeberg 11¹⁵ Nachts, in Eibenst. 2 Nachts.
 Eibenstock - Johanngeorgenstadt.
 Aus Eibenst. 9 Früh, in Joh.-Gst. 11¹⁵ Vorm.
 „ Joh.-Gst. 5¹⁰ Nachm., in Eibenst. 7¹⁵ Ab.
 Zwischen Eibenstock - Reudel.
 Aus Eibenst. 9¹⁰ Früh, in Reudel 2¹⁵ Nachm.
 „ Reudel 2¹⁰ Nachm., in Eibenst. 7¹⁵ Ab.
 Zwischen Jägersgrün - Auerbach.
 Aus Jägersgrün 10¹⁵ Vorm., 8 Abends, in 1 Stunde 25 Minuten.
 „ Auerbach 7 Vorm., 4¹⁰ Nachm., in 1 Stunde 30 Minuten.